

Lohnstückkosten

Weiter auf hohem Niveau

Die Lohnzurückhaltung der vergangenen Jahre sowie die dank der arbeitsmarktpolitischen Reformen zuletzt gesunkenen Sozialbeiträge haben die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft verbessert. Die Lohnstückkosten haben sich seit dem Jahr 2000 in Deutschland jahresdurchschnittlich um 1,3 Prozent verringert, während sie in den anderen Industrieländern etwa konstant blieben. Dies trug dazu bei, dass die Ausfuhren der deutschen Wirtschaft allein 2006 um 3,4 Prozent stärker expandierten als die gesamte Nachfrage auf ihren Absatzmärkten – die heimischen Unternehmen gewannen also Weltmarktanteile hinzu.

Allerdings hat der jüngste Rückgang der Lohnstückkosten den starken Anstieg in der ersten Hälfte der neunziger Jahre noch immer nicht auffangen können. Nach wie vor sind die Industrieprodukte der ausländischen Konkurrenz je Wertschöpfungseinheit im Schnitt um 13 Prozent weniger mit Arbeitskosten belastet als deutsche Erzeugnisse. Im internationalen Lohnstückkostenranking schneidet nur das Verarbeitende Gewerbe Großbritanniens schlechter ab als das der Bundesrepublik.

Christoph Schröder: Produktivität und Lohnstückkosten im internationalen Vergleich,
in: IW-Trends 4/2007

Gesprächspartner im IW: **Christoph Schröder, Telefon: 0221 4981-773**

Lohnstückkosten

Jüngste Entlastung reicht nicht aus

Die Lohnstückkosten in der deutschen Industrie sind in den vergangenen drei Jahren jeweils um rund 3 Prozent gesunken. Der starke Anstieg in den frühen neunziger Jahren ist damit allerdings immer noch nicht wettgemacht. Im internationalen Vergleich muss die heimische Wirtschaft das zweithöchste Lohnstückkostenniveau verkraften. *)

Die deutschen Politiker zeigen sich in jüngster Zeit reformmüde; gleichzeitig rufen viele Stimmen auf Seiten der Gewerkschaften munter nach stärkeren Lohnerhöhungen. Beides zusammen droht, die Erfolge der deutschen Wirtschaft im Ausland zu beeinträchtigen und damit einen starken Ast abzusägen, auf dem die Konjunktur sitzt.

Denn gerade die Lohnzurückhaltung sowie die dank der arbeitsmarktpolitischen Reformen zuletzt gesunkenen Sozialbeiträge machten es möglich, dass die Arbeitskosten je Stunde in Deutschland von 2000 bis 2006 im jährlichen Schnitt nur um 2,3 Prozent anstiegen, während sie in den Konkurrenzländern im Mittel um 3,6 Prozent zulegten. Nur Japan und Taiwan konnten ein geringeres Arbeitskostenplus vorweisen.

Diese Zurückhaltung schlug sich in den Lohnstückkosten nieder, also den Arbeitskosten, die je Euro erbrachter Wertschöpfung anfallen. Sie verringerten sich seit der Jahrtausendwende hierzulande jahresdurchschnittlich um 1,3 Prozent, während sie in den anderen Industrieländern etwa konstant blieben. Kräftiger als die Bundesrepublik traten in diesem Zeitraum lediglich Schweden, Japan und Taiwan auf die Kostenbremse.

In den Jahren 2004 bis 2006 reduzierten sich die Lohnstückkosten in der deutschen Industrie sogar jeweils um etwa 3 Prozent.

Die dadurch verbesserte Wettbewerbsfähigkeit ist unverkennbar. Allein im vergangenen Jahr expandierten die Ausfuhren der deutschen Wirtschaft um 3,4 Prozent stärker als die gesamte Nachfrage auf ihren Absatzmärkten – folglich gewannen

die heimischen Unternehmen Weltmarktanteile hinzu.

Dieses Terrain könnte jedoch schnell wieder verloren gehen, wenn sich der Lohnstückkostentrend umkehrt – zumal auch der jüngste Rückgang noch einige Probleme verdeckt:

- **Lohnstückkosten langfristig gestiegen.** Die günstige Entwicklung seit dem Jahr 2000 hat die starke Verteuerung der deutschen Produktion in der ersten Hälfte der neunziger Jahre noch immer nicht auffangen können. Zwischen 1991 und 1995 kletterten die Lohnstückkosten hierzulande im Jahresdurchschnitt um 3,4 Prozent nach oben. Folglich sind die wertschöpfungsbezogenen Arbeitskosten in der Periode von 1991 bis 2006 insgesamt um 3 Prozent gestiegen, wohingegen die Konkurrenzländer mit unveränderten Lohnstückkosten aufwarten können.

- **Aufwertung des Euro schwächt Wettbewerbsposition.** Vor allem in den letzten sechs Jahren hat der Euro gegenüber anderen Währungen zugelegt. Im Wettbewerb

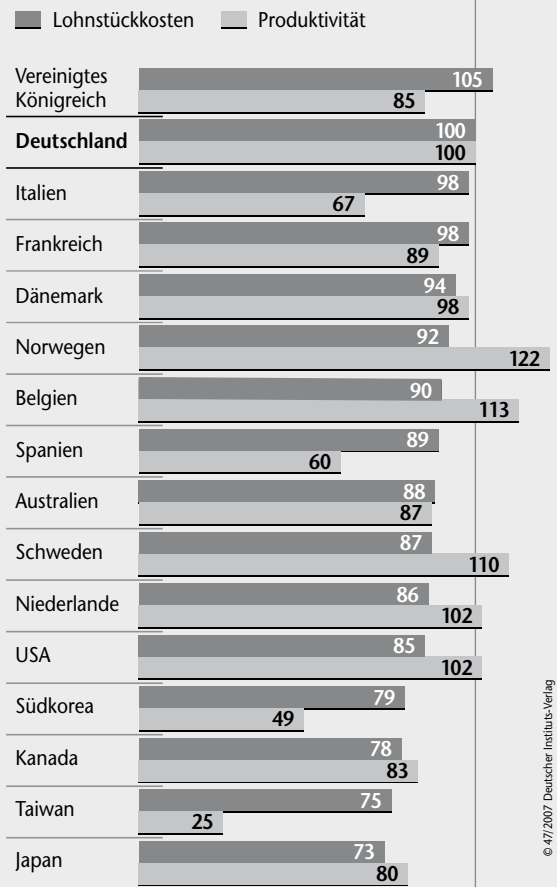
z.B. mit Japan und den USA machte dies die Vorteile durch die Kostensenkungen in Deutschland mehr als zunichte, sodass die deutsche Wirtschaft auf den Märkten jenseits des Euroraums zuletzt schlechtere Karten hatte.

- **Lohnstückkostenniveau sehr hoch.** Auch wenn der Rückgang der zurückliegenden Jahre erfreulich ist, schleppt die deutsche Wirtschaft nach wie vor ein dickes Lohnstückkostenpaket mit sich herum (Grafik):

Die Industrieprodukte der ausländischen Konkurrenz sind je Wertschöpfungseinheit im Schnitt um 13 Prozent

Lohnstückkosten: Schwere Bürde für den Standort D

im Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2006, Deutschland = 100



Lohnstückkosten: Verhältnis von Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde in Preisen und Wechselkursen von 2006 zur Produktivität; Produktivität: Bruttowertschöpfung zu Herstellungskosten je Erwerbstätigenstunde in Preisen und Wechselkursen von 2006, in den USA, Japan, Südkorea und Taiwan Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen

Ursprungsdaten: Deutsche Bundesbank, OECD, Statistisches Bundesamt, U.S. Department of Labor

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 47/2007 Deutscher Institut-Verlag

weniger mit Arbeitskosten belastet als deutsche Erzeugnisse.

Im internationalen Ranking der Lohnstückkosten schneidet nur das Verarbeitende Gewerbe Großbritanniens schlechter ab.

Die hiesige Produktivität ist im Ländervergleich hoch, aber nicht hoch genug, um das Arbeitskostenhandicap abzuschüteln – trägt die deutsche Industrie doch die weltweit drittschwerste Arbeitskostenbürde. Dies spielt bei Standortentscheidungen eine Rolle (vgl. iwD 42/2007).

*) Vgl. Christoph Schröder: Produktivität und Lohnstückkosten im internationalen Vergleich; in: IW-Trends 4/2007